

Während des Diners, zu welchem wieder eine größere Zahl Professoren und Docenten geladen waren, äußerte sich der König gegen den Rector wiederholt in der huldvollsten Weise über die an der Universität gemachten Wahrnehmungen und die hier erhaltenen Eindrücke, erhob das Glas und sprach ein Hoch auf das Wohl und fernere Gedeihen der Universität aus. Diesen alle anwesenden Glieder, Gönner und Freunde der Universität mit Stolz und Freude erfüllenden Ausdruck königlicher Huld durch ein Hoch auf „Se. Majestät, den selbstthätigen Beförderer der Wissenschaften und hochherzigen Patron der Universität“, zu erwidern, ward dem Rector gnädigst verstattet.

Nach aufgehobener Tafel begab sich Se. Majestät, zu dessen Begleitung hierbei auch der Vice-Bürgermeister Franz Theodor Berger gezogen ward, nach einer kleinen Anhöhe im Johanniethal, welche für eine im Plane begriffene neue Sternwarte ins Auge gefaßt war.

Die Sternwarte.

Schon 1711 hatte die philosophische Facultät sich mit der Bitte an die Regierung gewendet, die Kosten zu Erbauung eines observatorii mathematici zu bewilligen; indeß hatte besonders die Schwierigkeit, einen passenden Ort dafür zu finden, entgegengestanden. 1769 war der wiener Astronom Abbé Mar Hell, bei seiner Durchreise durch Leipzig, von den Universitätsbehörden in der Sache befragt und auf den Thurm des in den Jahren 1551—1557 durch Hieronymus Lotter, nach dem Muster der mailänder Citadelle, erbauten Schlosses Pleißenburg aufmerksam gemacht worden, hatte auch diesen bestiegen und den Ausspruch gethan, daß er noch keinen besser geeigneten Ort zur Errichtung einer Sternwarte gesehen habe. In der That erhebt sich dieser Thurm, das darauf gesetzte Gebäude nicht mit gerechnet, $63\frac{1}{2}$ leipziger Ellen über den Schloßhof und gewährt einen sehr freien Horizont, der durch die Stadthürme, welche, soweit sie hier in Betracht kommen können, von der Pleißenburg in ziemlicher Entfernung liegen, nur wenig unterbrochen wird. Hierzu kommt, daß der Thurm, bei seiner vollkommen cylindrischen Form, einen Durchmesser von 30 Ellen und eine Mauerstärke von $4\frac{1}{2}$ Ellen hat, wodurch er nicht nur bequem hinreichenden Raum für die auf der Mauer selbst aufzustellenden Instrumente, sondern auch genügende Sicherheit für die Aufstellung versprach. Bei Gelegenheit des Landtags von 1781 wendete sich die Universität daher mit einem erneuerten Gesuche an den Kurfürsten, brachte den Schloßthurm in Vorschlag und fand bei dem, sich persönlich für die Astronomie interessirenden Fürsten ein williges Gehör. Der Thurm wurde am 23. Oct. 1786 zu dem Bau überlassen, und auf demselben in den Jahren 1787—1790, mit einem Aufwande von 10,919 Thln., den der Kurfürst bestritt, nach einem, von den Professoren der Mathematik und Physik, Borz und Hindenburg, entworfenen Plane, eine Sternwarte aufgeführt*), auch an der nordwestlichen Seite desselben

*) Die Treppe läuft frei an der innern Mauer hin. Sie führt zu dem gewölbten Saal der Warte, die von einer breiten Gallerie umgeben ist. Ueber ihr erhebt sich eine